

Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 3 (1860)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Berner Schul-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Biel.

Samstag den 13. October

1860.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

+ Wie muß der Religionsunterricht erteilt werden, um gesegnete Früchte zu tragen?

II.

Nicht gar selten geschieht es bei Eltern, daß sie, um ihre Kinder vom Bösen abzuhalten, aus Gott einen Popanz machen, der sie, wenn sie Verbotenes thun, auf diese oder jene Weise strafe. Diese Strafe wird beschrieben, man sagt z. B. es werde krank wenn es lüge, oder wenn es schwöre, so lasse er donnern und hageln, oder lasse die Sonne nicht mehr scheinen, und solches ungereimtes Zeug mehr. Das Kind lügt aber und es wird nicht krank, und findet, ohne Philosoph zu sein, daß, um es vom Lügen abzuhalten, man es angelogen, es wird dreister und endlich so dreist, daß es im Stande ist, den fürchterlichsten Strafreden mit lachendem Munde zuzuhören.

Hüte man sich ja von solchen Abwegen, daß man als Strafe der Sünde unnatürliche Folgen aufstellt, sind ja der natürlichen in Wirklichkeit und Beispiel genug, und wenn sie auch nicht allemal so stark sind, wie jene, so sind sie doch um so wirksamer, da sie niemals auf sich warten lassen. Man zeige, daß Gott ein Gott der Barmhuth sei, der gerne verzeiht dem Reuigen, aber auch ein Gott des strengen Ernstes dem Verstockten. Alle solche Belehrungen suche man möglichst sorgfältig mit Beispielen zu belegen, denn hier kommt man mit bloßer Theorie nicht aus. Diese Beispiele finden sich leicht in moralischen Erzählungen, in wirklichen Erlebnissen sowohl aus der Jugendzeit der Eltern, als der des Kindes selber. Man schließe aber alle solche Geschichten aus, wo von Geistern, Teufelspuck und dgl. die Rede ist. Diese sind eher geeignet, das kindliche Gemüth zu vergiften, als es zu beleben und zu Gott empor zu führen. Man hat ja viele Beispiele von Erwachsenen, die, besonders während der Nacht, stets von Angst und Schrecken gequält sind, weil man ihnen in der Jugend solch eitles Geschwätz einimpfte.

Die Eindrücke von solchen Erzählungen sind oft später durch die besten Lehren der Vernunft nicht zu verwischen. Man hat sich aber nicht bloß in Acht zu nehmen, daß man dem Kinde solches Zeug selbst nicht erzählt, sondern hat auch ein wachsames Auge zu halten, daß dieß auch von anderer Seite nicht geschieht. Gar oft haben Diensthofen eine rechte Freude daran, wenn sie ein Kind durch Erzählungen von grauenhaften Mährchen recht in Angst und Schrecken jagen können, und wenn dasselbe, in dem Grauen ein eigenes Wohlgefühl empfindend, solche Erzählungen

gerne hört, oft sogar dringend verlangt. Dieses wollüstige Grauen in der Sicherheit verwandelt sich aber in peinliche Furcht, sobald man die Möglichkeit vorhanden glaubt, die einen Geister- oder Teufelspuck herbeiführen könnte. Viele Eltern und Hausgenossen haben auch manchmal die schändliche Freude, ein Kind fürchten zu machen, indem sie es direkt irgendwo hinschicken und ihm dann zuvor sagen: Dort befindet sich dieß und das, Einer ohne Kopf u. dgl. Würsten solche Eltern, was sie damit anrichteten, so würden sie es gewiß unterlassen, indem sie ihr Kind manchmal recht unglücklich machen, da gewöhnlich selbiges später ein Sklave des Aberglaubens wird. — Im Ganzen legt man der religiösen Erziehung viel zu wenig Werth bei; viele Kinder werden durch falsch angewandte Mittel verzogen, andere durch eine sogenannte Affenliebe verhätschelt. Ja es giebt Eltern, die aus ihren Kindern wahre Teufelchen machen, Allen zur Qual und zum Aerger, die um sie her sein müssen. Sie fühlen sich stolz, wenn solche sich geberden wie Erwachsene, und haben selbst Freude daran, wenn sie sogar Fehler und üble Gewohnheiten von diesen nachahmen können. Das Kind soll stets Kind bleiben, seine Zierde sei die anspruchlose Unschuld und arglose Offenheit, wie sie Jesus an ihnen liebte. Nur ein Kind, das diese hat, berechtigt zu schönen Hoffnungen. Wehe aber denen, die diese Kleinen ärgern durch eine falsche Erziehung; sie werden einst vergebens Zeigen suchen auf dem Dornbusche, den sie gepflanzt.

Auf den Grund, den die Familie legte, hat nun die Schule auf mehr direkte Weise fortzubauen. Wie der Unterricht in der Familie mehr das religiöse Leben selber war und die Belehrungen sich meistens nur an das Zufällige anknüpften, so geschieht er hier mehr nach eigentlichen Grundsätzen, knüpft sich an etwas schon Gegebenes und Bestimmtes an, und nimmt deswegen auch eine mehr berechnete, durchdachte, regelmässige Gestalt an. Es kommt hier auch sehr viel darauf an, wie dieser Unterricht erteilt werde; der gleiche Stoff kann unendlich verschieden formirt und behandelt werden. Auch hier hört man den Vorwurf nicht selten, es werde immer mehr gelehrt und gelernt und doch sei die Welt stets schlimmer, die guten Früchte seltener. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob diese Anschuldigungen gegründet seien oder nicht, jedoch ist anzunehmen, daß selbige wenn sie auch der Schule im Allgemeinen gemacht werden, doch meistens auf den Religionsunterricht zu beziehen sind. Immerhin kann Niemand behaupten, daß der Unterricht allein an der Verschlimmerung der Sitten

Schuld sei, hatte ja auch den Hausvater im Gleichnisse (Luc. 13) guten Samen auf seinen Acker gesät und doch wuchs Unkraut darin. Jedoch ist nicht zu verkennen, daß ein gut ertheilter Religionsunterricht der zunehmenden Verschlimmerung entgegen wirken muß.

Ich will nun hier in kurzen Zügen zu zeigen suchen, wie nach meiner Ansicht ein solcher Unterricht ertheilt werden sollte. Vor Allem muß beim Schüler Liebe zu diesem Unterricht erweckt werden, daß er ihn gerne hört und er ihm mehr oder weniger zum Bedürfnis wird. Er soll ihm zur wahren geistigen Speise werden, die den Geist belebt und kräftigt; Liebe soll ihn beleben, denn Gott ist die Liebe und so kann die Lehre von ihm nicht wohl etwas anderes sein, wenn sie ächte Wahrheit sein soll. Diese kann eben einen Unterricht nicht durchwehen, wenn man den Schüler mit leeren Namen und Zahlen quält und von ihm z. B. verlangt, daß er alle biblische Personen, gleichviel ob wichtig oder nicht, in sein Gedächtnis einsprosse und erzähle. Hat eine Person aber durch ihr Leben und ihre Thaten ein warnend oder ermunternd Beispiel gegeben, nun so halte man sich an der Sache, behandle und betrachte diese, bringe sie in Vergleichung mit dem Leben und hebe hervor, was nützlich ist. Ist die Sache selbst einmal recht erfaßt, so werden sich Name und Umstände schon von selbst einprägen. Sind aber Personen vorhanden, von denen man weiter Nichts weiß, als daß sie in den Sünden Baals oder Jerobeams gewandelt haben, so lasse man sie lieber weg und greife nach etwas Fruchtbarerem, sie haben ja gesündigt genug und brauchen jetzt Niemanden mehr zu quälen. In dieser Hinsicht bietet die Rikische Kinderbibel vielen Stoff, der füglich, ohne dem Werk zu schaden, hätte weggelassen werden können. Namentlich ist dieß im getrennten Reich der Fall, wo der Stoff manchmal so dürr ist, daß man oft keine Anwendung herausbringt, wenn man sich nicht wiederholen will, (diesem Uebelstand hat nun die neue Kinderbibel Rechnung getragen).

Man wird aus dem Gesagten bereits gesehen haben, daß ich den Religionsunterricht auf die Bibel gegründet wissen will. Ich gebe zu, daß auch auf Grundlage eines andern Stoffes ein recht schöner Unterricht ertheilt werden kann, jedoch muß derselbe da mehr den Charakter von bloßen Morallehren annehmen, kann also weder biblisch noch spezifisch christlich sein, und könnte für andere Religionen ganz gleich passen und die Folge davon wäre Indifferentismus. Ein Unterricht, auf die direkte Offenbarung Gottes gestützt, muß auch eher zu Gott führen. Viel ist zwar schon die Bibel angegriffen, dieses und jenes darin bezweifelt und in Frage gestellt worden. Dieß sind Sachen, die nur dahin führen können, etwas, das man hat, zu verlieren, ohne einen Ersatz dafür zu finden. Besser ist's, man behalte, was man habe, glaube daran, so wird man jederzeit Trost und Hoffnung finden. Fängt man aber an zu zweifeln, hier und da zu rütteln, so hat man am Ende ein erschüttertes Gebäude, das über seinem Bewohner zusammenfällt und ihn verschüttet. Schon Jahrtausende hat sich dieses Buch bewährt, Millionen Menschen haben in ihm Hoffnung und Trost gesucht und gefunden, warum sollten wir es nicht mehr können? Tausende von Stürmen haben sich an ihm schon gebrochen und haben es nicht erschüttert, sondern befestigt, tausend Stürme werden noch über dasselbe hingleiten, ohne seinen Bau zu brechen. Was sich aber so lang erhalten hat, kann nichts Gewöhnliches sein, es muß Wahrheit enthalten, es muß göttlich sein. Die Form mag endlich sein, der Geist ist aus Gott und bleibet ewig, wie dieser. Warum sollten wir also den Religionsunterricht nicht auf dieses Buch gründen wollen? Hätte er diesen Grund nicht, so fehlte schon ein wesentlicher Faktor zum Gedeihen desselben, er würde schon in sich den Keim der Endlichkeit tragen, und den Menschen nicht als Bürger einer andern Welt in die Ewigkeit hinüber tragen.

Zudem bietet uns auch die Bibel eine solche Mannig-

faltigkeit von Beispielen dar, wie sie wohl kein künstlich aufgebautes System aufweisen könnte. Da findet man den Menschen sowohl im Familienleben, als im Staatenverband, lernt ihn kennen auf der höchsten Stufe menschlicher Würde, wie in der tiefsten Niedrigkeit, erblickt auf allen diesen Stufen und Verhältnissen edle Geistesgröße, Aufopferung und Menschenliebe, wie den schändlichsten Ehrgeiz, Eigennutz, rohe Sinnlichkeit und Genußsucht als die Triebfedern der Handlungen. Der Kulminationspunkt sittlicher Größe und Gottähnlichkeit ist uns aber nur in einem einzigen Beispiele, nämlich in Jesus Christus gegeben, weswegen auch das neue Testament dem alten und namentlich die Evangelien den andern Büchern des neuen Testaments weit vorzuziehen sind. Dieß ist die eigentliche Quelle des Christenthums, das Wasser, das in uns zum Quell wird, der in's ewige Leben fließt. Alles andere ist mehr nur als Vorbereitung und Ausführung zu betrachten. — So viel über den Stoff.

Kreisschreiben

der Vorsteherchaft der Schulsynode an sämtliche Kreissynoden des Kantons Bern.

Zit.!

Es fallen oft in Gutachten der Kreissynoden über die obligatorisch einzuführenden Lehrmittel mißbilligende Bemerkungen über das bisher eingeschlagene Verfahren, nach welchem erst nach provisorischer Einführung der Lehrmittel die Gutachten der Lehrerschaft eingeholt werden. Insbesondere wurde uns dabei der Vorwurf gemacht, als wären wir gegenüber der obersten Erziehungsbehörde zu wenig das verfassungsmäßige Recht der Lehrerschaft, nach welchem jedes Lehrmittel vor dessen obligatorischer Einführung in unsere Primarschulen der Schulsynode oder den Kreissynoden zur Prüfung und Beurtheilung vorgelegt werden soll.

Man möge uns entschuldigen, wenn wir durch vorliegendes Circularschreiben der Lehrerschaft die Gründe mittheilen, warum die Zit. Erziehungsdirection mit unsrer Zustimmung bis jetzt die von der Lehrmittellcommission verfaßten oder gutgeheißenen Lehrmittel gleich dem Drucke übergab und die provisorische Einführung beschloß und erst nach stattgefundener Verbreitung die gesellsch. Begutachtung verlangte.

Es ist wahr, durch das eingeschlagene Verfahren kann die Lehrerschaft bei der ersten Auflage ihren Ansichten in offizieller Weise nicht Geltung verschaffen. Allein die Zusammensetzung der Lehrmittellcommission bürgt dafür, daß wenigstens nichts Unbrauchbares oder Unzweckmäßiges geschaffen oder empfohlen werde. Zudem steht diese zum großen Theil in steter Berührung mit der Lehrerschaft; ist also mit den dahingehenden Ansichten und Wünschen bekannt und wird dieselben, so viel thunlich, berücksichtigen. Die Lehrerschaft hat ferner ein öffentliches Organ, in welchem wichtige Schulangelegenheiten, wie die Lehrmittelfrage, gründlich erörtert werden sollen und auch wirklich gründlich erörtert worden sind, so daß die Lehrmittellcommission schon bei der Ausarbeitung der Lehrmittel nicht mehr darüber im Zweifel sein kann, was die Lehrerschaft will. Und wirklich darf wohl unwidersprochen behauptet werden, daß bei allen bis jetzt eingeführten Lehrmitteln die Wünsche der Lehrerschaft im Wesentlichen Berücksichtigung fanden, wenn schon keine gesellsch. Gutachten darüber eingeholt worden waren.

Indessen würde die Erziehungsdirection, wie die Vorsteherchaft der Schulsynode, gerne die Begutachtung vor der ersten Ausgabe einholen, wenn die Ausführung dieses Verfahrens nicht auf zu große Schwierigkeiten stieße.

Es müßte lediglich zur Begutachtung je eine Auflage von über 1000 Exemplaren veranstaltet werden. Die dahingehenden Druckkosten müßte natürlich der Staat tragen und diese würden besonders in gegenwärtiger Zeit, wo die Einführung neuer Lehrmittel rasch auf einander folgt, auf eine Summe ansteigen und den Staat in einer Weise belasten, daß kein Erziehungsdirector es wagen dürfte, mit einem entsprechenden Creditbegehren vor den Großen Rath zu treten.

Aber es würde auch auf diese Weise die Begutachtung keine so gründliche werden als bei dem nun eingeschlagenen Wege. Nur der kleinere Theil der Lehrer dürfte wohl Zeit finden die Bücher gründlich zu studiren; namentlich wäre dies bei Lehrmitteln von größerem Umfang, wie bei der Kinderbibel, den Lesebüchern und dem Rechenbuch der Fall und es würden alsdann die Ansichten Einzelner auf Rechnung der Gründlichkeit und Allseitigkeit den Ausschlag geben. Gelangt hingegen das Werk vorher zu praktischer Anwendung, so wird jeder denkende Lehrer mit den Vorzügen und Mängeln desselben bekannt und die wünschbaren Abänderungen machen sich leicht und sind wohl selten so bedeutend, daß nicht beide Auflagen leicht neben einander gebraucht werden könnten. Im Uebrigen verweisen wir auf den Bericht der Vorsteherchaft der Schulsynode von 1858—59, in welchem auf Seite 7 und 8 die Frage über die Begutachtung der Lehrmittel ausführlich besprochen ist und erinnern daran, daß die Generalsynode letzten Herbst sich ausdrücklich mit dem bis dahin eingeschlagenen Verfahren einverstanden erklärt hat. Es kann somit weder die Vorsteherchaft der Schulsynode noch die Lit. Erziehungsdirection irgend ein verdienter Vorwurf in dieser Angelegenheit treffen.

Bei Würdigung aller Verhältnisse und mit Rücksicht auf den Umstand, daß es Niemanden gelang ein Verfahren anzugeben, welches die technischen Schwierigkeiten in der vorliegenden Frage zur Befriedigung Aller gelöst hätte, wird man sich, so hoffen wir, weiterer Vorwürfe enthalten.

In dieser Ueberzeugung zeichnen mit Gruß und Handschlag Bern und Sumiswald den 7. October 1860 Namens der Vorsteherchaft der Schulsynode:

Der Präsident: J. Antenen.

Der Secretair: C. Blatter.

Mittheilungen.

Bern. Schulsynode. Die Vorsteherchaft wünscht, daß die Versammlung der Schulsynode auf den 27. October angeordnet werde. Es ist dies nur dann möglich, wenn die betreffenden Kreisynoden sofort nach dem Wahltag (§ 2 und 12 der Verordnung vom 10. Nov. 1848) die Wahlprotokolle der Erz. Dir. unverzüglich einsenden, was dringend gewünscht werden muß. (Von amtlicher Stelle mitgetheilt).

— Verhandlungen und Beschlüsse der Vorsteherchaft der Schulsynode, (vom 29. Sept.) betreffend die Konfirmationsfrage. (Mitgetheilt vom Referenten Hrn. Lehner).

Die Vorsteherchaft der Schulsynode stellte diese Frage nur, um gegenseitigen Störungen in Schule und Unterweisung vorzubeugen, und den Schulbesuch, wie ihn das Gesetz vorschreibt, zu ermöglichen. Ueber den Unterricht selbst und den innern Gang desselben überläßt sie es den kirchlichen Behörden geeignete Vorschläge zu einer bessern Organisation nach übereinstimmendem Plane zu machen. Die Schule und ihre Lehrer werden bereitwillig Alles thun, was das Gedeihen des Konfirmandenunterrichts fördern kann, sobald von den kompetenten Behörden genau bestimmt ist, was gethan werden muß und es nicht den einzelnen Geistlichen überlassen wird, darüber nach Gutfinden zu verfügen.

Hienach und in Berücksichtigung der verschiedenartigen Verhältnisse und der von den Kreisynoden eingegangenen Wünsche glaubt die Vorsteherchaft der Schulsynode, zu Reglung dieses Gegenstandes der Synode Folgendes zu beantragen und vorschlagen zu müssen:

- 1) Die Dauer des Unterweisungskurses werde künftig auf ein Jahr festgesetzt.
- 2) Wo es die Verhältnisse wünschenswerth machen, wie in Verggengen, sind mehr Stunden auf das Sommerhalbjahr, als auf das Winterhalbjahr zu verlegen.
- 3) Die Schul-Kommissionen und der Kirchenvorstand bestimmen, nach einem zu entwerfenden Reglement, die Zahl der Stunden und die Vertheilung derselben auf die Tageszeit. Da, wo die Vertheilung der Stunden nicht der Schule unbeschadet geschehen kann, dürfen höchstens 2 halbe Tage dafür in Anspruch genommen werden.

4) Alle Kinder der reformirten Gemeinden des Kantons, welche im Laufe des Aufnahmejahres das 15. Altersjahr zurücklegen und durch eine Prüfung zeigen, daß sie dem Unterrichte zu folgen im Stande sind, müssen in die Unterweisung aufgenommen werden.

5) In jeder Gemeinde wo der Konfirmandenunterricht abgehalten wird, ist demselben ein eigenes Lokal anzuweisen. Wo solche Lokale nicht vorhanden sind, müssen sie mit Beförderung erstellt werden.

Auch noch über andere Punkte wären freilich im Interesse eines gedeihlichen Konfirmandenunterrichts Abänderungen der bisherigen Einrichtungen und mehr einheitliches Zusammenwirken wünschbar und nöthwendig, wie: In Betreff des Lehrbuchs, der Bestimmung des Memorienstoffes, der Klasseneintheilung und einer vom Kirchenvorstande anzuordnenden Schlußprüfung, worüber aber die kirchlichen Behörden geeignete Vorschläge bringen mögen.

— Diesen Herbst treten 2 neue Sekundarschulen in's Leben, eine in Wiedlisbach, die andere in Fraubrunnen, jede mit 2 Lehrern. Die Lehrerbesoldungen in Wiedlisbach betragen je Fr. 1700, diejenigen in Fraubrunnen je Fr. 1500.

— Marktschreierei. Im „Schweiz. Volksschulblatt“ v. Dr. J. J. Vogt, Nr. 39, steht zur Empfehlung der sog. „Sprachbriefe“ folgendes zu lesen:

„Mitteltst diesen, von 2 Professoren der Philologie verfaßten Sprachbriefe, erlernt jeder, des geläufigen Lesens kundige, eine dieser Sprachen in einem Jahre ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse und Bücher korrekt schreiben und sprechen.“ etc. Unterzeichnet: Ferdinand Vogt, Sohn in Bern.

Wir kennen diese Sprachbriefe nicht, geben aber gerne zu, daß dieselben ein recht brauchbares Hülfsmittel zur Erlernung fremder Sprachen sind. Dagegen enthält die Behauptung, daß „mitteltst dieser Sprachbriefe jeder etc. eine dieser Sprachen ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse und Bücher korrekt schreiben und sprechen lerne“ — eine maßlose Uebertreibung und eine absichtliche oder auf Unkenntniß der Sache beruhende Täuschung des Publikums. Wer sich je ernstlich mit Erlernung einer fremden Sprache befaßt hat, weiß, daß es unter allen Umständen ein tüchtig Stück Arbeit und jahrelange Anstrengung erfordert, eine solche korrekt sprechen und schreiben zu lernen; innert Jahresfrist ist es absolut unmöglich, dieses Ziel zu erreichen, namentlich wenn man auf diese „Sprachbriefe“ als einziges Hülfsmittel beschränkt ist, und sollte ein ganzes Duzend von „Professoren der Philologie“ an diesem Wunderwerke gearbeitet haben.

„Ohne Lehrer!“ — Zum „korrekt sprechen“ gehört wesentlich die richtige Aussprache. Diese erlernt sich aber nur im direkten, persönlichen Verkehr mit Solchen, die die fremde Sprache geläufig, sicher, rein und korrekt sprechen. In Summa: Auch im Loben und Anpreisen des wirklich Guten muß man Maß halten, und die Sache nicht ins Ueberschraue treiben. Bei verständigen und einsichtigen Leuten wird mit solch spekulativen Uebertreibungen ohne dies nichts ausgerichtet. Die Presse aber hat die Pflicht, solchem Unfug ernstlich entgegenzutreten.

Seeland. 9. Okt. Gestern Nachmittag sollte die Bewerberprüfung für die Schule zu Scheunenbergr Kirchgem. Wengi stattfinden. Die Besoldung war das gesetzliche Minimum; Fr. 90 wird an der Baarbesoldung (280 Fr.) für 1½ Zuchland abgerechnet. Die wohlbegüterte Gemeinde Scheunenbergr, welche mit ihrem achtungswerthen Lehrer in Conflict gekommen, war zu knickerig das gesetzliche Mittel (100 Fr. Besoldungserhöhung) zu ergreifen, um denselben zu entfernen, man griff zu einem viel verwerflicheren, das aber dem Geldbeutel nichts schadete: durch rohe Neckereien und Beleidigungen, ja sogar durch arge Verdächtigungen, wurde dem pflichttreuen Lehrer sein mühevolltes Amt so sehr erschwert, daß er endlich seine Demission eingab. Erfreulich ist's, daß er schon eine bessere Anstellung gefunden.

Bei der gestrigen Bewerberprüfung waren 4 Lehrer anwesend, die Lust hatten, dieselbe zu befehen. Durch vorherige Unterredung wurde man aber einig, nur einzutreten, wenn die

Baarsbefoldung von Fr. 190 auf Fr. 300 erhöht werde. Die versammelte Schulkommission konnte oder wollte aber nicht darauf eingehen, und so wurde dann unverrichteter Sache die Prüfung aufgehoben, und zwar zum großen Aerger der drei anwesenden Freunde des Herrn Vikar, welcher dieselben vermuthlich mitgebracht, um ihnen das Vergnügen zu verschaffen, Schulmeister trullen zu sehen. Er sollte nämlich in Abwesenheit des Hrn. Schulinspektors die Prüfung leiten.

Wir ersuchen Sie, Hr. Redaktor, diesen Sachverhalt in Ihrem Blatte zu veröffentlichen, damit allfällige Bewerber um jene Stelle Kenntniß erhalten, wessen sie sich dort zu versehen haben.

Biel. An die erledigte 1. Knabenklasse der hiesigen Bürgerschule wurde befördert Hr. Wildermuth, bisheriger Lehrer der 2. Kl., und an die 2. Kl. Hr. Gattifer, bisheriger Lehrer der 3. Kl. Diese ist zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldestermin 27. Okt., Prüfung 3. Nov., Befoldung Fr. 1200.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart	Kdz.	Bsh. Fr.	Prüf.
Rüeggisberg.	Unterschule	70	ges. Min.	12. Oct.
Röschbach (Emmenth.)	Unterschule	70—80	"	16. "
Eysach (Läuffelen).	Oberschule	40	450	"
Wabern (König)	Unterschule	80	ges. Min.	17. "
Oberwangen (König)	Element.-Cl.	80	"	"
Sumiswald	2. Classe	80	527	"
"	3.	80	380 r.	"
"	4. ob. Cl.-Cl.	80	427	"
Schönegg (Sumiswald)	Unterschule	70	280	"
Basen	5. ob. Cl.-Cl.	90—100	441	"
Thunstätten	Oberschule	60	550 r.	18. "
"	Mittelschule	60	400 r.	"
"	Element.-sch.	60	300 r.	"
Büzberg (Thunstätten)	Oberschule	75	550	"
"	Mittelschule	75	400 r.	"
"	Element.-sch.	75	300 r.	"
Hettiswyl (Krauchthal)	Unterschule	90	310 r.	19. "

Zwei Lehrerstellen an der Secundarschule in Fraubrunnen. Fr. 1500
Befoldung für jeden Lehrer. Eingabetermin: 20. October.
Burgdorf 6. Kl. Kdz. 80 Besdg. Fr. 500 Prüfg. 20. Oct. 8 Uhr.
Bremgarten U. Sch. " ges. Min. " 18. " 1
Bäckerfinden 1 Sec. lehrerstelle für Religion, Mathematik, Naturwissenschaft, Zeichnen, Schreiben, Buchhaltung und Gesang. Anmeldung bis 19. October. Besdg. Fr. 1500.

Ernennungen.

An die Kantonschule in Bern:
zum Lehrer des Lateins und des Deutschen der Literarabtheilung:
Hrn. Dörner, Lehrer am Progymnasium in Thun.
Kerner:
Hr. Schwenter, Joh. Jak., als Lehrer im Grund bei Saanen.
Hr. Hauswirth, Joh., als Lehrer im Turbach bei Saanen.
Jgfr. Mezenen, Katharina, als Lehrerin im Dorf bei Saanen.
Hr. Aeschbacher, Peter, als Oberlehrer in Schweißberg bei Signau.
Hr. Hofer, Ulrich, als Unterlehrer in Schweißberg bei Signau.
Jgfr. Eggimann, Elisabeth, von Wyssengraben, als Lehrerin der 4. Klasse in Gassen bei Wyssengraben.
Hr. Egli, Joh. Ulrich, von Krauchthal, als Lehrer in Niederbipp bei Walliswyl.
Hr. Schwenkfelder, Joh., als Unterlehrer in Krattigen.
Hr. Illten, Joh., von Strättigen, als Lehrer im Kg. Amfoldingen bei Ziefelberg.
Hr. Schweizer, Friedr., von Rütti bei Thurnen, als Lehrer in Vorderfultingen.
Jgfr. Burkhardt, Maria, von Sumiswald, als Unterlehrerin in Obergoldbach.
Hr. Gerber, Joh., als Lehrer in Langnau bei Gmünden.
Jgfr. Probst, Maria, von Finsterhennen, als Unterlehrerin in Seedorf bei Wyler.
Hrn. Meinen in Bächlen als Lehrer in Faulensee.
Hrn. R. Hässler von Gsteigwyl als Lehrer in Gsteigwyl.
" P. Mani von Schwenbi als Lehrer in Oberstoden.
" Ch. Haden von Rüggisberg als Lehrer in Rohrbach.
Jgfr. Magd. Reber von Schangnau als Lehrerin in Oberlangenegg.
Hrn. Ch. Hänni von Toffen als Lehrer in der Gurgelen.
" Ch. Marii von Rüggisberg als Lehrer in Ralsfrätten.
" R. Maron von Berlingen (Thurgau) als Lehrer in Kriesbaumen.
" J. Graf von Uetenhof als Lehrer in Bielbringen.
" Fried. Moser von Arni als Lehrer in Arni.
Jgfr. E. Lüscher von Limpach als Lehrerin in Niederbach.
Hrn. J. A. Lanz von Hüttwyl als Lehrer in Hüttwyl.

Hrn. A. Bächler von Trub als Lehrer in Tannen.
" Joh. Jff von Auswyl als Lehrer in Leimern.
Jgfr. Rosina Hässler von Nabiswyl als Lehrerin in Poggwyl.
Frau Rosina Iseli von Zegenstorf als Lehrerin in Bieltigen.
Hrn. Fried. Großenbacher von Walterswyl als Lehrer in Betsmunde.
Jgfr. A. B. Weber von Brüttelen als Lehrerin in Epsach.
Hrn. Fried. Binggeli von Wählern als Lehrer in Rallrach.
" Joh. Jak. Jüri von Ins als Lehrer in Bern.
" E. Stauffer von Eggiswyl als Lehrer in " "
Jgfr. Rügsegger von Wachseldorn als Lehrerin in " "
Hrn. Joh. Lanz von Rohrbach als Lehrer in " "
" G. Balmer von Laupen als Lehrer in " "
Jgfr. E. Herrmann von Grobshöfsten als Lehrerin in " "
Hrn. Ch. Röhlsberger von Langnau und Bern als Lehrer in in Bern.
Jgfr. M. Siegfried von Grobshöfsten als Lehrerin in Bern.
" E. Aeschlimann von Trachselwald als Lehrerin in " "
" M. Klädiger von Bern als Lehrerin in " "
" E. Iselin von Kirchberg als Lehrerin in " "
Fortf. folgt.

Ausschreibung.

An der Bürgerschule zu Biel ist durch Vorrücken des bisherigen Lehrers der **Knaben-Elementarschule** diese Stelle in Erledigung gerathen und wird deshalb zu neuer Concurrrenz ausgeschrieben. Von Lehrern, die sich für diese mit Fr. 1200 jährlich besoldete Stelle bewerben wollen, wird **gründliche Kenntniß des Elementarunterrichts** und **Gewandheit in der französischen Sprache** gefordert. Ein im **Zeichnen** bewandter und sonst strebsamer Lehrer fände überdies leicht Gelegenheit sein Einkommen bedeutend zu verbessern. Anmeldung bis zum 27. October 1860. Prüfung, zu welcher auch nichtpatentirte Lehrer zugelassen werden, am 3. November 1860 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathshaus zu Biel.

Biel, den 8. October 1860

Namens der burgerlichen Schulcommission,
der Stadtschreiber von Biel
Denner.

Soeben hat in Unterzeichneter die Presse verlassen und ist, daselbst, sowie durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Geometrie

für
gehobenere Volksschulen, Seminarien,

niedere

Gewerbs- und Handwerkerschulen

mit
circa 1000 Übungsaufgaben

und
mit mehr als 200 in den Text eingedruckten Figuren.

Als Leitfaden beim Unterricht und zur Selbstbelehrung,
mit besonderer Rücksicht aufs praktische Leben bearbeitet

von
Jakob Egger,

Schulinspector und gewesener Seminarlehrer.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Preis Fr. 3.

Viele Worte der Empfehlung diesem Titel beizufügen, finden wir für überflüssig; der Name des Verfassers und der Absatz der ganzen ersten Auflage innert wenigen Monaten bürgen wohl genügend für die Gedeihenheit des Buches. Durch die Umarbeitung hat zudem die gegenwärtige neue Auflage noch bedeutend an Werth gewonnen.

In wenigen Wochen wird daselbst auch das methodisch-praktische **Rechenbuch**, von demselben Verfasser, in neuer verbesserter Auflage erscheinen, indem die starke Auflage gleichfalls in kurzer Zeit vergriffen war. Der Preis von Fr. 4 (für einen starken Octavband von circa 600 Seiten!) wird beibehalten und werden schon jetzt Bestellungen darauf angenommen von der

Verlagsbuchhandlung

R. J. Wepf in Bern.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schuler.